

Das 1. Kapitel aus dem MADDRAX 650

Im Auftrag des Weltrats

von Lucy Guth

Salem um 2549

"Feigling! Feigling!" Die Rufe der anderen jungen Männer brannten wie Feuer in Parrischs Ohren. Er wandte den Kopf und sah im fahlen Licht des Mondes ihre zu lachenden Fratzen verzogenen Gesichter hinter sich, in sicherem Abstand. Er drehte sich wieder zu dem Gebäude um. Es war verfallen, doch es strahlte Unheil aus. Das Glas des riesigen Fensters mit dem Spitzbogen zwischen den beiden hohen Türmen, die die Fassade beherrschten, war schon vor Jahren – oder Jahrhunderten? – von Steinen zerschmettert worden. Die Scherben darin glitzerten wie Reißzähne in der Nacht.

Parrisch schluckte trocken. Das Hexenhaus war verflucht, hieß es. Wer es betrat, ward nie wieder gesehen.

"Feigling!", brüllte einer erneut. Parrisch gab sich einen Ruck, ging weiter. Und trat durch die wie ein aufgerissener Schlund gähnende Türöffnung unter dem Fenster ein.

Es gab keine knarrende Pforte und keine quietschende Angel: Die Überreste der schweren Eichentür, die ehemals den Eingang des Hexenhauses verschlossen hatte, lagen verrottend auf dem Boden. Parrisch machte noch einen Schritt, vollends ins Haus hinein.

Es war, als würde ihn das Hexenhaus verschlucken. Die Rufe hinter ihm verstummten, als hätte jemand den Burschen das Maul gestopft.

"Ihr werdet schon sehen, dass ich kein Feigling bin", flüsterte Parrisch – und wünschte gleich darauf, er hätte den Mund gehalten: Seine Stimme klang heiser und seltsam unvertraut in dem dunklen Gang, der vom Eingang weg tiefer in die verwunschene Ruine führte.

Jeder wusste, dass das Hexenhaus verflucht war. Deswegen betrat es auch keiner, obwohl die Ruine mitten in Salem lag. Mit den beiden Türmen und den dicken Mauern wirkte es mehr wie eine trutzige Burg. Dennoch war nicht zu leugnen, dass es eine Ruine war, und in wenigen Jahren würden die Wände wahrscheinlich zusammenstürzen. Schließlich kümmerte sich niemand darum. Parrisch war wahrscheinlich seit Jahren der Erste, der es betrat.

Das erfüllte ihn mit einem gewissen Stolz, auch wenn es nicht ganz freiwillig gewesen war. Bei den anderen jungen Männern im Ort war er nicht besonders gut angesehen. Bei den jungen Frauen erst recht nicht. Er war mager und unscheinbar, hatte seit einer Krankheit in seiner Jugend zahlreiche Narben im Gesicht und auf den Armen. Seitdem er damals fast gestorben war, verhätschelte ihn seine verwitwete Mutter und ließ ihn kaum aus den Augen. Darüber machten sich die anderen immer wieder lustig.

Als er heute zum Frühlingsfest gekommen war – ohne seine Mutter, die derzeit krank darniederlag – war es zunächst nett gewesen. Saraa hatte ihn sogar angelächelt, als er am Stand ihres Vaters ein Glas Wein kaufte. Doch dann hatten ihn die anderen jungen Männer entdeckt. Sie begannen zu feixen.

"Na, darfst du überhaupt alleine aus dem Haus gehen?", hatte der dicke Rooney gefragt und dreckig gekichert. "Musst du deiner Mami nicht die Füße massieren?"

Die anderen hatten gelacht. Parrisch hatte nicht gewusst, was er tun sollte. Er hatte zu Saraa gesehen, die das Ganze mitbekam und zu ihnen schaute. Also hatte er mitgelacht. Das hatte die Männer erst recht aufgestachelt.

"Wenn du schon so mutig bist und dich herauswagst, warum gehst du nicht gleich zum Hexenhaus?", rief Baart.

Zuerst hatte Parrisch vehement den Kopf geschüttelt. Er war doch nicht verrückt. Alle wussten, dass man das Hexenhaus nicht betreten durfte. Und dann hatten sie begonnen, "Feigling" zu rufen ...

Jetzt, wo Parrisch im Inneren des Hauses war, erwachte seine Neugier. Er wollte sich umschauen, damit er auch etwas zu erzählen hatte, wenn er wieder herauskam. Langsam tastete er sich vorwärts.

Seine Augen gewöhnten sich rasch an die Dunkelheit, die gar nicht so dunkel war. Das alte Gemäuer und sein Dach waren so voller Risse und Löcher, dass vielmehr ein Zwielight herrschte.

Parrisch entdeckte seltsame Tafeln mit Schrift an der Wand. Da er – dank seiner Mutter – als einer der wenigen im Ort lesen konnte, entzifferte er mit einiger Mühe die alten Worte. Er begriff, dass die Ruine zu Unrecht den Namen "Hexenhaus" trug. Vielmehr war dies ein Ort gewesen, an dem man die verderbten Frauen verurteilt und ihrem gerechten Schicksal zugeführt hatte.

Ehrfurcht ergriff Parrisch. Er bedauerte, dass man dieses Bollwerk gegen das Böse so verfallen ließ.

Er wanderte weiter durch die Räume und betrat schließlich eine große Halle. Von der gegenüberliegenden Seite des Saals starrte ihn ein Mann in einer schwarzen Robe böse an.

Parrisch schrak zurück, ehe er erkannte, dass es sich um eine lebensgroße Puppe handelte. Als Wächter stand sie auf einem Podest und überblickte den ganzen Raum. Durch das zerstörte Dach fiel schräg eine Bahn Mondlicht herein und erleuchtete vor der Puppe einen hölzernen Sockel, auf dem wie ein Heiligtum ein Buch thronte.

Parrisch stand einige Augenblicke wie erstarrt, dann ging er auf das Buch zu. Es war in altes Leder gebunden, war aufgeschlagen und hatte wahrscheinlich nur die Zeit überdauert, weil ein quadratischer Glaskasten darüber gestülpt war. Die aufgeschlagene Seite zeigte einen blutroten Schriftzug.

"Malleus maleficarum" stand dort. Worte, mit denen Parrisch nichts anfangen konnte. Die restlichen Sätze waren in einem seltsamen Englisch verfasst.

"Ob es Zauberei gebe, erste Frage", las Parrisch. Er hob die Hände, um den Glaskasten zu entfernen. Zu seinem Erstaunen war er nicht besonders schwer – vielleicht war es kein Glas, sondern so etwas wie Plastik. Er stellte ihn zur Seite und griff nach dem Buch. Es erschien ihm schwerer als die schützende Hülle, die es zuvor umgeben hatte.

Er barg es an seiner Brust, blickte dem Eingang zurück. Nein, er würde nicht wieder hinaus zu den anderen gehen und riskieren, dass sie ihm das Buch abnahmen. Dazu war es nicht bestimmt. Dazu war *er* nicht bestimmt – seine Bestimmung war es, dieses Buch zu lesen, das fühlte Parrisch.

Das Buch dicht an sich gepresst, suchte er auf der Rückseite der Ruine einen Weg hinaus. Dort war niemand; alle waren auf dem Fest auf dem Marktplatz mit Ausnahme der fünf, sechs jungen Männer, die mit ihm zur Vorderseite des Hexenhauses gegangen waren. Auf der Rückseite würde ihn niemand suchen.

Er stieg durch einen klaffenden Riss in der Wand und entfernte sich vom Dorfzentrum. Er ahnte, dass es nur einen angemessenen Ort geben konnte, an dem er das Buch in Ruhe studieren konnte.

Wenig später spürte er den Sand an seinen nackten Beinen. Er hatte einen Lieblingsplatz am Strand – dort, wo sich zwei Bäume eine Wurzel teilten und man bequem darauf sitzen konnte, den Blick auf das Meer gerichtet. Das Buch lag schwer auf seinen Knien, als er es aufschlug. Er bereitete sich auf die Erleuchtung vor.

Das Buch stellte sich in der Tat als erhellend dar. Mit jedem Wort, das Parrisch in sich aufzog, wurde ihm klarer, dass Salem von Hexen bedroht war. Er wusste sofort, welche Frauen dazugehörten. Von höheren Mächten und göttlichen Wesen war die Rede. "Wie das Werk Gottes stärker ist als das des Teufels, so auch seine Macht", las Parrisch. Er verstand nicht alles, aber er konnte sich viel zusammenreimen.

Ein leises Wispern drang an seine Ohren. Dachte er zunächst. Dann stellte er fest, dass das Wispern in seinem Kopf war. Ihm wurde klar: Die höheren Wesen sprachen zu ihm. Ruckartig hob er den Kopf.

Aus den Wellen des Meeres tauchten sie auf, langsam und majestätisch. Sie fixierten ihn mit ihren seltsamen Augen.

"Die ... die höheren Wesen", stammelte Parrisch. Das Buch fest umklammert, fiel er auf die Knie und lauschte ihren Worten. Ehrfurcht durchflutete ihn zum zweiten Mal an diesem Abend. Er wusste, dass er erwählt worden war - als Hexenjäger von Salem.

Es wird also gruselig im ersten Roman des neuen MADDRAX-Zyklus! Aber das ist nur eine Facette dieses Genre-Mix aus postapokalyptischer Science Fiction, Horror, Abenteuerroman und einer Prise Fantasy. Mit dieser Mischung begeistert MADDRAX seit fast 25 Jahren seine Fans – steigen auch Sie jetzt mit

Band 650 in die Serie ein! Jeder Band dieses Zyklus ist ein Einzelroman, den man auch ohne großes Vorwissen lesen und genießen kann! MADDRAX erscheint alle zwei Wochen im Handel als Romanheft und eBook. Band 650 liegt ab dem 14. Dezember für Sie bereit!